

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

sogleich auf das feste Mülhausen sich zurückzuziehen oder ins Gebirge, statt das unrettbare Frankenhäusen decken zu wollen. Aber Schnabel drang mit seiner Ansicht nicht durch; nun rief er alle Mannschaft überalher heran. Sein Beutemeister, Friß Hefner, wurde unterwegs gefangen und gegen das Versprechen, zur Vermeidung Blutvergießens seine Brüder zur Unterwerfung zu bereben, freigelassen. Auf seine Schilderung von der Macht der Feinde sendete der Rath Gesandte an den Kurfürsten, begleitet von mehreren Abgeordneten des oberfränkischen Hauses und selbst dessen Kanzler, Michael Schrimpf. Die Meininger Gesandten baten den Kurfürsten, ihre Stadt in seinen Schutz zu nehmen. Der sagte Jedem Sicherung des Leibes und billigen Ersatz der Kriegskosten zu. Bis zum anderen Morgen solle Stillstand sein; wer sich dann dem Schutz des Kurfürsten ergeben wolle, solle aus dem Lager der Bauern abtreten, jeder Andere sicheres Geleit bis in seine Heimath haben und am 8. Juni zu Melrichstadt eine oberfränkische Versammlung sein, um sich zu berathen, wie man sich dem Schutz des Kurfürsten ergeben wolle. Der Schultheiß von Meiningen, Bernhard Kremer, sagte die Huldigung seiner Mitbürger schon auf den anderen Morgen um 6 Uhr zu. Als der oberste Hauptmann, Hans Schnabel, solche Unterhandlungen sah, fürchtete er, sie möchten ihn aufopfern, wie anderswo geschehen war; er wollte entreiten; aber in der äußersten Schanze nahmen ihn die Meininger selbst gefangen, um sich bei den Fürsten zu empfehlen, und legten ihn in den Stadtturm, Einige wollten sogar, um sich selbst zu reinigen, ihn erstechen: verrätherisch an dem, den sie zur Hülfe gerufen hatten und der brüderlich herbeigeeilt war. Einige Hauptleute machten einen Versuch, ihn zu befreien; aber da zeigte sich Alles aufgelöst im oberfränkischen Hause, Jeder dachte nur an sich, Jeder eilte, noch in der Frühe des 6. hinwegzukommen, es war kein Abzug, es war eine Flucht nach Melrichstadt, selbst alle ihre Geschütze ließen sie zurück. So mißlang die Befreiung ihres obersten Hauptmannes, und die treulosen Meininger lieferten ihn an den Kurfürsten, der Kurfürst überließ ihn dem alten Henneberger, dieser legte ihn in sein Schloß Maßfeld. Die Oberfranken erwarteten nichts mehr von sich selbst, von ihrem Arm und ihrem Schwerte, Alles nur von der Vermittlung des Kurfürsten, um dessen Schutz sie am 12. Juni durch Abgeordnete baten.

Ohne Schlacht, ohne Ehre, wie ein Knabenspiel, zerging, was bedeutend, was mit männlichem Ernst angefangen hatte, der große Bildhäuser Bund.

Der Kurfürst zog in sein Land. Um Eisenach und Gotha wollten Kühnere, durch die erste Niederlage ungebrochene Männer die erlöschenden Funken wieder anzufachen: des Kurfürsten Umkehr dämpfte Alles schnell.

Ob er gleich die Bedrückungen der Geistlichkeit und des Adels mißbilligte und das Volk nur gegen diese allein, nicht gegen den Landesherrn aufgestanden war, zwang er doch alle Gemeinden, die Verschreibungen, die sie dem Adel abgedrungen, demselben auszuhändigen und ihren Erbherrn zum Theil auch neue Pflichten zu thun, neben den Gebühren, die von Alters her bestanden; auch entwaffnete er sie Alle, selbst die Einwohner in Weimar und Jena, bis aufs Brotmesser, auf eine Art oder ein Beil im Hause; alle Häufelführer des Aufstandes ließ er enthaupten, darunter viele Geistliche, die das Wort Gottes in der Richtung der Bewegung gepredigt hatten. Ueber 40 000 Gulden Kriegskosten erhob er bloß in seinen thüringischen Landen: Schmalkalden beraubte er seiner zweihundertjährigen Freiheiten; in Arnstadt allein ließ er den Grafen von Schwarzburg zu Lieb neun auf dem Markt enthaupten, 44 ins Gefängniß werfen, und setzte der Stadt den Verlust ihrer Freiheiten und 3000 Gulden, den Bauern auf dem Lande 15 000 Gulden als Strafe an. In Zwickau hielt er „ernstes Gericht“ über die aufgestandenen Dörfer: auch zwei Prediger und ein Schulmeister waren schon zum Tode bestimmt; nur die Fürsprache Hausmanns, des ersten Predigers zu Zwickau, rettete sie. Dagegen war er gegen die Elbebauern mild, weil sie „bescheidener als die anderen“, eigentlich ruhig geblieben waren und nur Gemeinden gehalten hatten. Die Meißner aber, die eigentlich auch nicht viel gethan hatten, wurden von Herzog Georg neben Schadenersatz und großen Geldbußen verurtheilt, weiße Stäbe zu tragen. Dem unglücklichen Frankenhäusen wurde unter Anderem als jährlicher Zins eine Salzscheibe auferlegt, zum Zeichen nunmehriger Leibeigenschaft. Im Erzgebirge, in Annaberg und Grünhain machte sich Herzog Georg besonders viel zu thun mit Köpfen und Hängen, Einkerkern, Stäupen, Verweisen; sein sanfterer Bruder Herzog Heinrich begnügte sich, die Richter von Mildenau, Arnstfeld und Schönbrunn enthaupten, ein paar Andere, wahrscheinlich die von Rückerswald und Geringswald, in Wolkenstein spießen zu lassen, „Viele aller ihrer Güter zu berauben oder zu großen Geldstrafen zu verurtheilen.“

Die Kleinen thaten wie ihre Herren, die Großen. Die Hohensteiner Grafen vergaßen Alle Handschlag und Eid, womit sie sich in die christliche Brüderschaft geschworen hatten; sie ließen die an ihren Herd zurückgekehrten Führer greifen und enthaupten. Eines Töpfers Haupt aus Ellrich war auch auf der Liste; dieser eilte zu Graf Ernst von Hohenstein und bat ihn zu Gwatter, da seine Frau eben niedergekommen war. Der Graf begnadigte ihn dahin, daß er, so lange er lebe, alle Defen zu Lohra und Klettenberg unentgeltlich im Stande halte. Die anderen Bauern beschied er nach Schiedungen an den großen Teich, der hier mit der Helm einen

Damm macht. Als sie versammelt waren, fragte er seinen Adel, der mit ihm erschien, was diese Aufrührer für eine Strafe verdienen? Berend von Lettenborn antwortete: „Es ist billig und recht, daß jeder Edelmann neun Bauern an seinen Jagdspieß aufstecke.“ Dem Lettenborn hatten die Bauern seinen Sohn Dietrich erschlagen und sein Gut Schernberg verwüstet. Andere vom Adel meinten: „Man solle die Buben alle in den großen Teich jagen und darin ersäufen.“ — „Gnädiger Herr,“ sprach zuletzt Balthasar von Sundhausen, der Stadthauptmann von Nordhausen, „es ist wahr, dieser Haufe hat den Tod verdient; aber wenn Ihr ihnen Allen das Leben nehmt, wer will Euch die Dienste thun und die Ländereien bestellen, nicht zu gedenken der Wittwen und Waisen, die dadurch unglücklich werden, und wovon die Grafschaft Schwarzburg ein trauriges Vorbild uns giebt? Ich stimme dafür, Jeden nach seinem Vermögen leiblich an Geld zu strafen.“ — „Sundhausen,“ sprach Graf Ernst, „Du hast heute geredet, wie ein ehrlicher Mann, Dein Wort soll Ehre haben!“ Er strafte seine Bauern um Geld, den Reichsten nicht höher als um vier Gulden. Der Adel aber war so erbost auf Sundhausen, den Bauernfreund, daß Graf Ernst für wohlgethan hielt, ihn mit seinen Reifigen nach Nordhausen zu geleiten.

Sechstes Kapitel.

Die Belagerung des Frauenberges.

In Ober- und Niederschwaben, im Elsaß, in der Buchen, in Thüringen und Sachsen waren die Banner des Volkes gefallen: noch stand das große Hauptheer unbefiegt um Würzburg.

Die im Frauenberg hatten sogleich, nachdem Göz von Berlichingen und Georg Meßler die zwölf Artikel zur Annahme hereingeschickt hatten, einen Reifigen dem Bischof damit nachjagen lassen, der mit dem Bischof in Heidelberg eintraf. Der Bischof antwortete unterm 8. Mai, der Pfalzgraf habe ihm stattliche Hülfe zugesagt; die Besatzung solle darum mit den Odenwäldern Unterhandlungen anknüpfen und ihnen zusagen, daß er sich gegen seine Unterthanen, wie andere Fürsten gegen die ihren, halten werde; können sie dadurch nichts bewirken, so mögen sie immerhin die Artikel in leiblichstem Maß annehmen. Am 9. Mai ging der Domdechant Hans von Guttenberg mit anderen Domherren und Rittern in den grünen Baum, wo die obersten Hauptleute saßen: Göz, Meßler, Köhl, Florian